

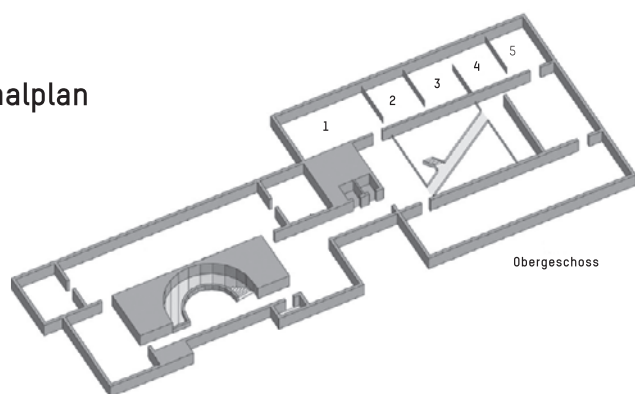
zwischen den Worten – entre les mots – fra le parole

Hommage à Mumprecht

23. August bis 10. November 2013

Zu Ehren von Rudolf Mumprecht zeigt das Kunstmuseum Bern eine **Accrochage** von Werke aus dem Atelier des Künstlers und vielen Leihgebern aus der ganzen Schweiz. Das Kunstmuseum Bern entspricht damit einem lang gehegten Wunsche des Künstlers und seiner Frau Esther Roth Mumprecht. Der Fokus der Auswahl liegt auf Mumprechts späterem Schaffen, in dem er sich ausschliesslich mit der Aura der Sprache und ihren bildnerischen Mitteln auseinandersetzt. Unter dem Titel *zwischen den Worten, entre les mots, fra le parole* erkundet die Ausstellung den Raum seiner unverkennbaren künstlerischen Handschrift und fragt nach möglichen bildübergreifenden Zusammenhängen. Raum wird dabei sowohl als poetischer als auch als bildnerischer Raum begriffen.

Saalplan



Raum 1: Zwischen den Worten

Unter dem Titel der Ausstellung stehen im ersten Raum die einprägsamen Einwort- bzw. Zweiwortbilder, die an den Auftritt von Werbebotschaften erinnern. In der monumentalen Gestalt und der visuellen Eindringlichkeit vermögen sie diese Strategie jedoch weit hinter sich zu lassen. In der Ausstellung findet zwischen den Bildern eine physisch eindringliche Interaktion statt. Ein Statement wie *demain*, 1994, ist Fakt und Frage zugleich, die Aussage kann sich dabei auf *Maintenant*, 1994, ebenso beziehen wie auf *Perché no*, 1992. In dasselbe Sprachspiel gehören die elementaren Gegenüberstellungen von *Pain Paix*, 1994 und *Guerra Fame*, 1995, das eine in hellem Lichte Weiss in Weiss, das andere Grau und Schwarz. Mit der Magie zwischen den Worten und Zeichen spielen die Werke *Tenet*, 1995, und

001, 1993. Die Wortkombinationen des Bildes *Tenet* gehen auf ein alt überliefertes Satzpalindrom zurück. Die Wörter können senkrecht und waagrecht gelesen, jedoch nur zum Teil aus dem Lateinischen entschlüsselt werden: «Sator» bedeutet Sämann, «Tenet» er hält, «Rota» Rad und «Arepo» hat keine Bedeutung. Das magische Spiel wiederholt sich bei *001*. Ist es ein Code, ein digitales Zeichen? Bedeutet es Anfang? Wir wissen es nicht.

Raum 2: Stream of Consciousness

«Bewusstseinsstrom» ist ein Begriff, der Ursprünglich aus der psychologischen Forschung stammt und heute eine Erzähltechnik in der Literaturwissenschaft bezeichnet. Es geht dabei um den – meist subjektiven – Ausdruck von nicht linear zusammenhängenden Sinesindrücken, Wahrnehmungen und Gefühlen. Von den monumentalen Statements im ersten Saal wechselt hier die Stimmung der Werke zum poetischen Schriftbild. Das geschriebene Bild gleicht einem bildhaften Brief, in welchem die Geste der Handschrift mit dem Inhalt der Worte verschmilzt. Als Leserin dieser Bilder wird man von den Gedanken mitgenommen, weggetragen oder in die Irre geführt. Keinesfalls jedoch bleibt man unberührt. Analog zum zentralen Statement von Paul Klee «Kunst macht sichtbar» führt hier das Lesbare über das Unsichtbare zum «Sichtbaren».

Ein Solitär «ohne Worte» ist das Bild *ohne Titel*, 1971, welches dem Museum im vergangenen Jahr von privater Seite geschenkt wurde. In der formalen Gestaltung der Bildflächen sind die Proportionen eines geschriebenen Briefes angelegt. *Ohne Titel* gleicht einer Matrix mit einem Fenster für Anrede und Information, einem für die Hauptaussage und einem Schlussabschnitt. Im Werk *temps, tant de temps*, 1995, ist die Matrix der «Fels»; ihm gegenüber steht das «Sandkorn», verschwindend klein und wie die Gedanken im Bewusstseinsstrom – vom Winde verweht.

Raum 3: Raum der Zeit

Das Thema Zeit beschäftigt Mumprecht ein Leben lang. Schon im ersten Saal finden sich wichtige Zeitangaben wie *demain* und *Maintenant* und auch hier spielen Zeitwörter in allen Landessprachen wie *Zeit temps tempo*, 1987-1989 eine wichtige Rolle. Das Vergehen von Zeit und die Erinnerung an vergangene Zeiten, sowie die mehrfache Verschiebung und Überlagerung von Vergangenen und erhofftem

KUNST
MUSEUM
BERN

CREDIT SUISSE
Partner des Kunstmuseum Bern

Zukünftigen, finden Ausdruck in den vielschichtigen Sprachbildern. Positiven Gestimmtheiten – soleil, espace, arc-en-ciel – stehen dabei Begriffe gegenüber, welche die schattigeren Seiten des Lebens – minuit, temps perdu, zeitlig – betreffen.

Raum 4: Musik für die Augen

In diesem Raum sind das Hören und Sehen laut angelegt. In Analogie zu einer Interpretation von Kandinsky in dessen Werk «Über das geistige in der Kunst» könnte man den Werken folgenden Rhythmus entlocken: Das Konzert spielt «*tai, ich, ohr*»- «*vis à vis*» – «*jetzt opening*» und es wird begleitet von einer «*Wolke*» und allem, was man sieht: «*ce que l'on voit*». Das Klavier erklingt mit «*joie de vie*» und «*farfalla*», während die Trompete «*B*», «*Oh*», «*New*» oder «*E aaA*» spielt. Die Trommel schliesslich weckt mit «*2,7,6*»!

Der Betrachter wird vom reichen Alphabet des Künstlers überwältigt. Die Farben leuchten Rot, Gelb, Blau und Grün, während Buchstaben, Wörter, Zahlen und Zeichen den Zwischenraum zwischen Notenlinien ausfüllen. Die Fläche und das Bildgeviert sowie die Struktur des geschriebenen Blattes bringen etwas Ruhe und Ordnung in das popartige bunte Getöse der Schrift. Aber es herrscht Partystimmung und die Noten diktieren einen zügigen Rhythmus. Auch der Sprachmix zwischen den Landessprachen entfaltet sich und stellt eine Synthese dar zwischen dem Klang und dem Bild der Sprache. So im Bild *vis a vis*, 1996: *vis a vis / wie/ vie (Leben)/ chi (wer)/ qui (wer oder hier)/ di chi (von wem)*. Alles mündet in einem rauschenden Fest der Sinne.

Raum 5: Werden und Vergehen

Nach dem Farbenrausch folgen Mumprechts Sprachbilder in Weiss auf Schwarz. Mit seinen schwungvollen Schriftzügen mit Begriffen wie «*Joie*», «*Amour*» oder «*Liberté*» hat der Künstler das Herz vieler Kunstliebhaber gewonnen. Diese positiv gestimmten Botschaften sprechen an. Das Bild *vie, oui je t'aime*, 1981, steht hier stellvertretend für viele lebensbejahenden Emotionen, die Mumprechts Werke ausstrahlen. Sie sind verbunden mit dem Kreatürlichen und den Urkräften des Lebens. Die dem Kosmos eines Idealisten – manchmal auch eines Idealisten «*contre coeur*» – entstammenden Aussagen, wären jedoch keine Kunst, wenn darin nicht auch das Bewusstsein der Abgründigkeit dieses Lebens und das Wissen um seine Endlichkeit enthalten wären.

Biografie Rudolf Mumprecht

1918	Geboren in Basel, wächst in Bern auf.
1938	Abschluss der Lehre als Kartograf in Bern, freie und autodidaktische Tätigkeit als Zeichner und Lithograf.
1939-1945	Die Kriegszeit verbringt er im Aktivdienst. In der freien Zeit zeichnet und malt er.
1949-1954	Lebt er in Paris, wo vor allem Lithografien und Aquatinta-Blätter entstehen. Mumprecht entdeckt die Ausdrucksmöglichkeiten der Geste und des Informel. Die Kunstszene von Paris wird zum Massstab seines Schaffens.
1960-1964	Hält er sich wieder in Paris auf. Er bewegt sich in den zeitgenössischen Kunstströmungen der informellen Malerei, des Tachismus und des abstrakten Expressionismus.
1964	Lebt und arbeitet der Künstler in Köniz bei Bern, seit 1986 vermehrt auch im Wechsel in Brione bei Locarno. Gegen Ende der 60er Jahre entdeckt Mumprecht die Schrift und ihre Zeichen als künstlerisches Ausdrucksmittel und macht sie sich in einem über Jahre dauernden Arbeits- und Weiterentwicklungsprozess zu Eigen.

1970	Ab dieser Zeit kristallisieren sich die Abstraktion und die Schrift zum ausschliesslichen Thema seiner Werke.
1980	Die Bedeutung der Sprache beginnt die Entwicklung der Gestaltung zu dominieren. Zwischen den Worten liegt die Macht der Bilder. In der Zeit der «neuen Medien» bleibt Mumprecht dem Bildgeviert und den gestalterischen Möglichkeiten und Mitteln des Zeichnens und Malens treu.
Mitte der 1990er Jahre	Stellt sich eine sehr fruchtbare Schaffensphase ein. Der Künstler arbeitet mit Vorliebe in grossen Formaten (190 x 190 cm).
1998	Kulturpreis der Burgergemeinde Bern.
2003	Ehrengabe der UBS Kulturstiftung.
2008	Einzelausstellung im Kunstmuseum Bern zum 90. Geburtstag.

AGENDA

Öffentliche Führungen

Sonntag, 11h: 25. August, 10. November

Dienstag, 19h: 17. September, 15. Oktober

Anmeldung nicht erforderlich, Ausstellungseintritt

INFOS

Kuratorin

Liselotte Wirth Schnöller

Eintrittspreis

CHF 14.00/red. CHF 10.00

Private Führungen, Schulklassen

T 031 328 09 11, vermittlung@kunstmuseumbern.ch

Öffnungszeiten

Dienstag: 10h – 21h

Mittwoch – Sonntag: 10h – 17h

KATALOG

Zwischen den Worten, entre les mots, fra le parole. Hommage à Mumprecht. Hrsg. Kunstmuseum Bern, Liselotte Wirth Schnöller. Mit Textbeiträgen von Matthias Frehner, Liselotte Wirth Schnöller, Alice Henkes und Marianne Keller Tschirren. Abbildungen aller ausgestellten Werke.

Die Ausstellung wird unterstützt von:



Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge